

Kroatien

Sinisa Kusic

Das vergangene Jahr war für Kroatien überaus ereignisreich. Zum einen übernahm das Land als nichtständiges Mitglied den Vorsitz des UN-Sicherheitsrates, im April 2009 erfolgte dann während der Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der NATO der ersehnte Beitritt zum nordatlantischen Verteidigungsbündnis. Vor dem Hintergrund einer sich abzeichnenden Finanz- und Wirtschaftskrise wurden im Mai 2009 Kommunalwahlen abgehalten und am 1. Juli erfolgte schließlich der überraschende Rücktritt des Premiers Ivo Sanader. Begleitet wurden die Ereignisse von der slowenischen Blockade der EU-Beitrittsverhandlungen, mit der Begründung, Kroatien beanspruche slowenisches Staatsgebiet. Damit verquickt der direkte Nachbar und EU-Mitglied bilaterale Streitigkeiten mit dem EU-Beitrittsprozess und gefährdet die Einhaltung des kroatischen Fahrplans in Richtung EU. Gleichzeitig ist in Kroatien ein spürbarer Rückgang der EU-Euphorie unter der Bevölkerung festzustellen.

Wirtschaftliche Lage im Schatten der Finanz- und Wirtschaftskrise

Die makroökonomische Lage des Landes war bis Ende 2008 relativ stabil, der kroatische Notenbankchef Zeljko Rohatinski wurde noch Ende des Jahres von einer bekannten britischen Zeitschrift für seine vorausschauende Arbeit zum Gouverneur des Jahres ausgezeichnet. Allerdings hat die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise auch vor Kroatien nicht halt gemacht. Erste Anzeichen wie ein Rückgang der Wirtschaftstätigkeit, die Zunahme der Arbeitslosigkeit und Finanzierungs- und Liquiditätsengpässe waren spätestens im ersten Quartal 2009 zu spüren. Das BIP ging in dieser Zeit um 6,7% zurück. Die von der Regierung zu Beginn des Jahres 2009 ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Krise wurden von Seiten des Internationalen Währungsfonds (IWF) überwiegend positiv beurteilt, der Leiter des Weltbank Büros in Zagreb lobte einen stabilen und ausreichend kapitalisierten Finanzsektor sowie eine funktionierende Bankenaufsicht als günstige Rahmenbedingungen, um der aufkommenden Wirtschaftskrise trotzen zu können. Allerdings birgt die relativ hohe Verschuldung des Landes gewisse Risiken, so dass einige Rating-Agenturen wie Fitch inzwischen die Prognose für die langfristige Schuldentilgung Kroatiens von „stabil“ auf „negativ“ geändert haben. Aufgrund der deutlich verschlechterten Konjunkturaussichten mehren sich inzwischen die Stimmen, dass Kroatien noch im diesem Jahr die Hilfe des IWF wird ansuchen müssen. Die Notenbank sowie die kroatische Regierung schließen dies bislang aus.

Ein großes Fragezeichen steht auch hinter der diesjährigen Tourismussaison, auf die man in Kroatien mit Blick auf die angespannte Haushaltslage große Hoffnungen legt. Die Branche rechnet trotz weltweiter Rezession auf eine erfolgreiche Saison, die Werbebudgets wurden ausgeweitet und Investitionen aufgestockt. Auch wurden in den vergangenen Monaten zahlreiche Projekte im Bereich der Infrastruktur fortgeführt, insbesondere der Ausbau der Autobahnen, so dass inzwischen Kroatien das modernste und dichteste Netz in der gesamten Region aufweisen kann. All dies wird jedoch nicht verhindern können, dass Kroatien erstmals seit zehn Jahren wieder eine schrumpfende Wirtschaftsleistung verbuchen müssen. Die Prognosen für das Jahr 2009 reichen von einem Rückgang des BIP zwischen 4 bis 5 Prozent.

Überraschender Rücktritt des Premiers

Trotz zunehmender Wirtschaftskrise konnte die oppositionelle SDP unter Führung von Zoran Milanovic bei den Kommunalwahlen im Mai 2009 kein Kapital daraus schlagen, stattdessen schnitt die regierende HDZ erstaunlich gut ab, wodurch die Position des amtierenden Ministerpräsidenten Ivo Sanader zunächst gestärkt schien. Doch schon wenige Wochen später, am 1. Juli 2009, schockierte der Premier nicht wenige im Lande, als er völlig überraschend und ohne Angabe von Gründen von seinem Posten zurücktrat und auch den Parteivorsitz der HDZ niederlegte. Obwohl von der Opposition heftig eingefordert, kam es in der Folge nicht zu Neuwahlen, stattdessen wurden die Amtsgeschäfte geordnet an die neue Premierministerin Jadranka Kosor (HDZ) übergeben. Aus einigen Interviews war später zu vernehmen, dass es nicht zuletzt die slowenische Blockade der EU-Beitrittsverhandlungen und die Politik der EU war, die den alten Premier Sanader zu diesem Schritt bewog.

Kroatien und die EU

Laut dem Fortschrittsbericht der EU-Kommission vom November 2008 konnte Kroatien bei den EU-Beitrittsverhandlungen in der zweiten Hälfte 2008 einige Fortschritte erzielen und so die Zeit einholen, die man während der slowenischen Ratspräsidentschaft verloren hatte. Um den Fahrplan in Richtung EU einzuhalten, sollten auf der letzten gemeinsamen Sitzung des Jahres 2008 auf Empfehlung der EU-Kommission die entsprechenden Kapitel geöffnet bzw. geschlossen werden. Obwohl wenige Tage vor der eigentlichen Sitzung bereits angekündigt, kam das Veto aus Ljubljana am 19. Dezember auf der gemeinsamen EU-Beitrittskonferenz mit Kroatien für viele Beobachter dennoch völlig unvorbereitet, zumal sich alle anderen EU-Mitglieder auf die Öffnung von 10 Verhandlungskapiteln und Schließung von vier Kapiteln geeinigt hatten. Dementsprechend gab es zahlreiche irritierte Stimmen und Reaktionen auf EU-Ebene, nicht wenige EU-Diplomaten hatten für die slowenische Haltung nur ein Kopfschütteln übrig, einige sprachen hinter vorgehaltener Hand gar von Erpressung.

Kroatien konnte bis Juni 2009 insgesamt 22 Kapitel öffnen und davon 7 vorläufig schließen. Allerdings entspricht diese Zahl nicht dem technischen Stand der Dinge, denn aufgrund der slowenischen Blockade kamen die Verhandlungen zwischen Brüssel und Zagreb seit Dezember 2008 praktisch zum Stillstand. Auf kroatischer Seite wurden inzwischen die Voraussetzungen für die Öffnung von weiteren neuen Kapitel erfüllt, so dass man nahezu im Plansoll der EU-Kommission wäre. EU-Erweiterungskommissar Olli Rehn als Ministerpräsidentin Jadranka Kosor sehen den Abschluss der Beitrittsverhandlungen bis Ende 2009 dementsprechend noch immer im Bereich des Möglichen, wenn auch mit jeder Woche, an dem die bilateralen Grenzstreitigkeiten von Ljubljana dazu benutzt werden, um Kroatiens Weg in die EU zu blockieren, die Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen schwinden.

Die Wiederaufnahme bzw. die Weiterführung der EU-Beitrittsverhandlungen mit Kroatien wird letztendlich davon abhängen, ob sich die EU auch künftig damit begnügt, immer wieder zu betonen, dass bilaterale Streitigkeiten keinen Platz im Erweiterungsprozess haben können, gleichzeitig aber keinerlei Maßnahmen ergreift, um dies dem EU-Mitglied Slowenien auch mit Nachdruck zu verdeutlichen. Da dies bislang ausgeblieben ist, und Slowenien wenig Anzeichen macht von seiner Blockadehaltung Abstand zu nehmen, stellt sich die Frage, inwiefern man in Brüssel noch an einer raschen EU-Mitgliedschaft Kroatiens interessiert ist.

Weiterführende Literatur

Kusic, Sinisa: Auf gute Nachbarschaft – Über die slowenische Blockade der EU-Beitrittsverhandlungen mit Kroatien, in: Südosteuropa Mitteilungen, 49. Jg., 2/2009, S. 22-37.